

Ä

Urschrift
und
Uebersetzungen der Bibel

in ihrer Abhängigkeit

von der

innern Entwicklung des Judenthums.

Von

Dr. Abraham Geiger,
Rabbiner der Synagogen-Gemeinde Breslau.

Breslau,
Verlag von Julius Hainauer.
1857.

Ä

Vorwort.

Mit der frohen Zuversicht, welche die Frucht einer jeden redlichen Forschung ist, übergebe ich dieses Buch sachkundigen Lesern und sehe ich der Bestätigung oder Widerlegung der darin niedergelegten neuen geschichtlichen Ansichten mit Ruhe entgegen. Sind dieselben begründet, so ist zur Feststellung und richtigeren Erfassung des Bibelwortes eine neue sichere Bahn geöffnet, ist eine gerechte Würdigung der alten Uebersetzungen erzielt, welche ebensoweit entfernt ist von der vornehmen Geringschätzung der einen wie von der unbegründeten Erhebung der andern Seite. Sie sind nach dem ihnen vorliegenden Texte und nach den ihre Zeit beherrschenden religiösen Tendenzen zu beurtheilen und bieten uns somit, abgesehen davon, dass sie eine mit Kritik zu benützende Handhabe sind für die Auffindung des ursprünglichen Textes, ein wichtiges Mittel, die Anschauungen

*

II

ihrer Zeit kennen zu lernen. Aber auch die thalmudische Tradition gewinnt nun erst ihre rechte Bedeutung. Zunächst für die Erkenntniss des Schriftwortes. Was der kurzen, oft unverständlichen Wiedergabe der Uebersetzer erst abzulauschen ist, das giebt uns die Tradition in bestimmten Thatsachen und weilläufigen Erklärungen. Allein diese Tradition ist in späten Schriften aufbewahrt, nachdem sie einen harten geschichtlichen Process durchgemacht, nachdem eine Richtung des Judenthums vermittelt innerer schwerer Kämpfe und äusserer mächtiger Schläge einen entscheidenden Sieg errungen. Sie hat sich in die siegreiche halachische Anschauung kleiden müssen, und es muss ihre alte Gestalt unter dem neuen Gewande aufgesucht werden, und diese Aufgabe wird erleichtert durch die Erkenntniss, dass eine grosse Anzahl bisher unbeachteter alter Trümmer vorhanden sind in Werken, bei denen zwar gleichfalls eine spätere Uebearbeitung Statt gefunden hat, aber dennoch nicht mit voller Consequenz verfahren wurde, so dass sie die alten Bestandtheile neben den neuen unvermittelt aufbewahrt, und wegen dieser ihrer innern Widersprüche auch in den Zeiten, da man vom siegreichen Resultate beherrscht war, ihre Geltung eingebüsst haben. Um so wichtiger müssen sie uns

nun als geschichtliche Denkmale sein, die uns treue Verkünder sind von der geistigen Bewegung einer Zeit, zu der die mit dem Stempel der Gültigkeit versehenen, weil der neueren Richtung vollständig anbequemten Schriften der thalmudischen Literatur nicht hinaufführen. Man wird fortan das sogenannte rabbinische Alterthum nicht mehr vornehm ignoriren dürfen, als stelle es bloß einen späteren Thalmudismus dar; es ist der einzige verständlich redende Zeuge aus einer sehr alten Zeit, wenn wir nur seine Sprache zu deuten wissen.

Diese Erkenntniß kommt natürlich nicht bloß dem Verständnisse der Bibel zu gut; sie ist von entscheidender Wichtigkeit für die richtige Auffassung eines der schwierigsten geschichtlichen Probleme, der Entwicklung nämlich aus dem biblischen Judenthum zum Thalmudismus hin. Erst nun wird der organische Zusammenhang zwischen diesen beiden so verschiedenartigen religiösen Gestaltungen erkannt werden vermöge der nun entdeckten Mittelstufen und der mächtigen Gährung, welche innere Conflicte in dem Staatsleben der zweiten Tempelperiode erzeugt haben. Das Thalmudstudium muss von nun an, wenn es den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben will, sich ganz anders mit den Quellen be-

IV

fassen als bisher, es muss die arg hintangesetzten Werke zu Ehren bringen und die hoch überschätzte babylonische Gemara auf die Stufe versetzen, die ihr gebührt als dem jüngsten nach bestimmten Voraussetzungen umgewandelten Producte, als einem neuen Werke, das mit Unrecht den Anspruch erhebt, der treue Mund des grauesten Alterthums zu sein. — Was die Wissenschaft als eine geschichtliche Wahrheit für die Vergangenheit aufnimmt, das muss sie dann auch als einen neuen Fruchtkern ausstreuen für die Fortentwicklung des Judenthums. Wenn der Boden der Geschichte aufgelockert wird und die Mächte aufgewiesen werden, die unablässig an ihm gearbeitet haben: so muss auch weiter der geschichtliche Trieb wieder lebendig werden und der Lebenssaft weiter den Stamm durchströmen, um in neuer Frische geistige Früchte zu erzeugen. Die Erstarrung, der Tod eines jeden wahren religiösen Lebens, sich stützend auf die angebliche Abgeschlossenheit, welche einmüthig bezeugt werde, muss der Erkenntniss der geschichtlichen Bewegung weichen.

Mit dieser Andeutung über die praktische Tragweite der hier ermittelten geschichtlichen Wahrheiten begnüge ich mich umso mehr, als mich bei den angestellten Forschungen wie bei deren Veröffentlichung